

Antrag

**an die 184. Vollversammlung der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Tirol
am 25. Mai 2023**

Sensibilisierung der Ärzte und Ärztinnen, Ausbau und Finanzierung der medizinischen Versorgung der Patient:innen mit ME/CFS

Seit 1969 ist von der WHO die ME/CFS (Myalgische Enzephalitis/chronisches Fatigue Syndrom) als eigenständiges Krankheitsbild anerkannt. In Österreich gibt es nach Schätzungen ca. 25.000 Betroffene. Diese Erkrankung gehört zu einer der am wenigsten erforschten neurologischen Erkrankungen. Nach Forschungsergebnissen können schätzungsweise 1 - 10% der Patient:innen nach einer Covid-19-Erkrankung eine ME/CFS entwickeln. Es zeigt sich, dass sich Symptome eines Post-Covid-19 Syndroms mit denen einer ME/CFS überlappen. Die Forschung hat die Zusammenhänge noch nicht belegen können. Allerdings könnten dann Schätzungen zufolge (AGES, Stand Juni 2021) in Österreich bis zu 64.000 Menschen zusätzlich betroffen sein.

Es handelt sich dabei um ein typisches Krankheitsbild, verbunden mit chronisch-entzündlichen Prozessen im Körper infolge einer Viruserkrankung, Operationen, Traumata usw. Die Betroffenen sind im Alltag massiv eingeschränkt, die Symptome verstärken sich bei körperlicher oder geistiger Anstrengung. Schon kleine Alltagshandlungen wie Zähneputzen werden zu einer großen Tortur.

In der AK Tirol waren schon Betroffene zur Beratung bzgl. des Pflegegeldes und waren die Verhandlungen mit massiven Schwierigkeiten in Bezug auf die Erstellung der Gutachten, die Anerkennung der Diagnose und die Feststellung des damit verbundenen Hilfs- und Pflegebedarfs verbunden. Die Kläger:innen mussten sich nach den Verhandlungen tagelang ausruhen, unabhängig von den Strapazen davor.

Laut Studien aus dem Jahr 2015 ist die Lebensqualität der betroffenen erkrankten Personen deutlich schlechter als bei Schlaganfallpatient:innen, ein Viertel kann das Haus überhaupt nicht mehr verlassen, viele sind bettlägerig und ca. 60% sind arbeitsunfähig.

Die Patient:innen haben keine „Lobby“, da sie ihre Kraft insgesamt einteilen müssen. Sie beschreiten mühsame Wege bis zur Diagnoseerstellung, die zwischen fünf und acht Jahre dauern kann. Wirksame Therapien sind noch in der Erforschung.

Die 184. Vollversammlung der Kammer für Angestellte für Tirol fordert den Dachverband der Sozialversicherungsträger auf, das Bewusstsein der Ärzt:innen zu schärfen und auch die Gutachter:innen zu sensibilisieren, damit die Betroffenen schneller eine entsprechende Diagnose erhalten und auch dementsprechend behandelt bzw. beim Pflegegeld richtig eingestuft werden können.

Unabhängig davon fordert die Kammer für Arbeiter und Angestellte für Tirol die Krankenversicherungsträger und den Gesetzgeber auf, in diesem Zusammenhang medizinische Behandlungs- und Versorgungsstrukturen aufzubauen und zu finanzieren.